

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungstermine: täglich (nur Werktagen).
Bezugspreis: monatlich 8.90 Mark einschl. Postbeutelzettel
oder Briefmarken.
Telefon Nr. 82. — Postfach 24915 Frankfurt a. M.

Nummer 228

Gründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Knobels,
Druck und Verlag der Firma Eduard Klett'sche Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die gespaltene 8-Millimeterzeile oder deren
Raum 70 Pf. Die 91 mm breite Reklamezeile 2.10 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Kündigung bis 5 Uhr nachmittags des Vorrtages.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Die Preußen-Wahl.

Ans dem preußischen Wahlgesetz.

Berlin, 30. Sept. Aus dem Entwurf des Gesetzes über die Wahlen in Preußen teilt das „Berl. Tageblatt“ nach Mitteilungen von parlamentarischer Seite u. a. mit: Jeder Wahlkreis hat mindestens drei, höchstens jedoch sechs Abgeordnete zu wählen, doch ist diese Einheitlichkeit nicht überall gewahrt. Die Einteilung der Wahlkreise ist so gedacht, daß Wahlbezirke gebildet werden, die möglichst mit Gemeinden zusammenfallen sollen. Große Gemeinden können in mehrere Wahlbezirke zerlegt werden, kleine Gemeinden mit benachbarten Gemeinden zu einem Wahlbezirk vereinigt werden. Paragraph 16 bestimmt, daß die Kreiswahlvorschläge und Verbundewahlvorschläge die Erklärung enthalten müssen, welchen Landeswahlvorschlägen ihre Rechtmäßigkeit zugerechnet sind. Auf je 44 000 Rechtmäßigkeiten entfällt ein Abgeordneter, wobei ein Recht von mehr als 22 000 Stimmen sollen 44 000 Rechtmäßigkeiten wiedergebracht werden. Auf Berlin allein entfallen 42 Abgeordnete. Der Gesetzentwurf sieht für die oberschlesischen Kreise folgende Abgeordnetenzahlen vor: „Oppeln, Rattvor, Pleß und Beuthen je 5 Abgeordnete, Rattow 6 Abgeordnete.“

Der „Lolalanzeiger“ will zu den Preußenwahlen mitteilen können, daß die Staatsregierung die ursprünglich eine Stimmenziffer von 44 000 erwogen habe, in den nächsten Tagen im Verfassungsausschuss den Vorschlag machen werde, die Zahl auf 50 000 zu erhöhen, um auf diese Weise eine nicht allzuhohe Abgeordnetenziffer für das Parlament zu ermitteln.

Der Wahltermin.

Berlin, 30. Sept. (WLB.) Im Weitestenrat der Volksversammlung wurde ein Antrag der Demokraten angenommen, die Neuwahlen drei Monate nach der Verabschiedung der Verfassung abzuhalten. Als wahrscheinlich wurde angenommen, daß die Verfassung im November verabschiedet und also die Neuwahlen Mitte Februar stattfinden.

Der erste Präsidentschaftskandidat der deutschen Republik.

Braunschweig, 1. Okt. Die Generalversammlung der deutschen Friedensgesellschaft nahm einen Antrag Helmut von Gerlach an, nach welchem Professor Förster aus Berlin für die Wahl des Präsidenten der deutschen Republik als Kandidat der deutschen Friedensfreunde vorgeschlagen wird.

Der Reichspräsident „An Alle“.

Berlin, 29. Sept. Bei der heutigen Einweihung des Erweiterungsbau des Groß-Funkstelle Nauen übergab Ministerialdirektor Dr. Bredow im Auftrage des Reichspostministers die Groß-Funkstelle dem öffentlichen Verkehr, indem er durch Tochterdruck die große Hochfrequenzmaschine zum Anfang brachte. Zugleich teilte er mit, daß als erste Wiederaufstellung der nachstehende Funkspruch des Reichspräsidenten „An Alle“ in die Welt hinausgehe: An Alle! Die offizielle Einweihung der seit Jahren in der Welt bekannten Großfunkstelle Nauen ist soeben in meinem Beisein erfolgt. Ich beglückwünsche die deutsche Industrie, die dieses Meisterwerk der Radio-Technik geschaffen. Gleichzeitig gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß für Deutschland dieser Tag ein Markstein in der weiteren Entwicklung seiner Überseeverbindungen sein möge, ebenso wie ich darauf vertraue, daß Nauen am Wiederaufbau des Deutschen Reiches und seines Überseehandels in ertragreichem Maße mitwirken wird. Reichspräsident. — Schön während der Einweihungsfeierlichkeiten ließen Gegenstöße, aus aus Amerika und Asien, ein.

Ein Besuch Millerands beim deutschen Botschafter.

Paris, 30. Sept. (WLB.) Der Präsident der Republik Millerand stattete heute nachmittag dem deutschen Botschafter Dr. Mohr den nach dem Amtsantritt des Staatschefs üblichen Besuch ab. Präsident Millerand hat nach 10 Minuten das Botschaftsgebäude wieder verlassen.

Vorwürfe gegen den Ernährungsminister Dr. Hermes.

Berlin, 230. Sept. Die gegen den Reichsernährungsminister Dr. Hermes in der Presse erhobenen Vorwürfe, die Forderungen der Reichsausgleichslage für Stickstoffdüngemittel zur Anfertigung eines luxuriös ausgestatteten Empfangszimmers zu haben, werden den Hauptauschuss des Reichstages seiner nächsten Sitzung am 18. Oktober beschäftigen.

Der Kartoffelpreis.

Berlin, 30. Sept. (WLB.) Der Vorstand des Thüringischen Landbundes empfiehlt seinen Mitgliedern und den anderen thüringischen Landwirten, für die auf die Kartoffel-Forderungen vertragte zu liefernden und für die Kreiskartoffeln Herbst 1920 höheren Preis als 20 Pfennig für den Körner aus Hof des Erzeugers zu nehmen und für Ausfuhrer nicht mehr als 20 Pfennig für den Kilometer und Körner zu berechnen.

Einschreiten gegen Wucher mit Kartoffeln.

Berlin, 30. Sept. (WLB.) Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat von einem Antrag der Unab-

hängigen den dritten Absatz angenommen, nach dem die Behörden bei Überschreitung des Erzeugerhöchstpreises für Kartoffeln sofort wegen Wucher mit aller Schärfe einzuhören sollen ebenso einen Antrag der dörflichen Parteien, nach welchem der Ausschuss den Standpunkt der Reichsregierung, insbesondere ihre Vereinbarung mit den Spartenorganisationen der Landwirtschaft, des Handels und der Brauerei, über die Kartoffelversorgung offiziell und erwartet, daß die Reichsregierung die ungestörte Ernte und Förderung der Kartoffeln nachdrücklich sichert. Der Erzeugerhöchstpreis wurde auf 25 Pfennig festgesetzt.

Gegen die Erwerbslosigkeit.

Dresden, 29. Sept. Reichsarbeitsminister Braun, der zur Erörterung der besonders schwierigen Arbeitslosenverhältnisse Sachsen nach Dresden kam, sprach heute vormittag vor Pressevertretern über die Erwerbslosigkeit und ihre Bekämpfung im Reich. Deutschland hat gegenwärtig etwa eine Million Voll-Erwerbslose, außerdem eingeschlossen bis zwei Millionen Kurzarbeiter, so daß man mit zweieinhalb bis drei Millionen ganz oder teilweise Erwerbsloser rechnen muß. Während in den übrigen Industrieländern die Erwerbslosigkeit sich mindert, ist sie in Deutschland im zunehmenden Maße. Die wesentlichste Schuld trug der Vertrag von Versailles. Die Reichsregierung wird dem Reichstag ein Programm über unsere Wirtschaftspolitik vorlegen. Eine Umstellung unserer Wirtschaft ist notwendig. Wir müssen mehr Nahrungsmittel und Rohstoffe erzeugen. Notwendig ist die Vereinfachung unseres Wirtschaftsvertrags. Die Zwischenhändler zwischen Erzeuger und Konsument müssen überwunden werden. Produzent und Konsument müssen sich zusammenschließen. Vor allem müssen wir zu einem Preisabstand kommen. Diese Entwicklung soll durch die produktive Erwerbslosenfürsorge gefördert werden.

9. deutscher Pazifistenkongress

Braunschweig, 30. Sept. (WLB.) In Anwesenheit von Vertretern aus allen Teilen des Deutschen Reiches sowie der Schweiz, Deutsch-Oesterreichs und der Türkei wurde heute vormittag im hiesigen Parthotel der 9. deutsche Pazifistenkongress mit einer Hauptversammlung der deutschen Friedensgesellschaft eröffnet. Den Vorsitz übernahm Prof. Dr. Leonhard. Professor Quidde-Münch gab einen Rückblick auf die Arbeit der deutschen Friedensgesellschaft während des vergangenen Jahres. Unter den Teilnehmern befinden sich Graf Reckle-Berlin, Helene Stöcker vom Bunde für Wohlterschutz, Legionstat v. Prittwitz-Berlin als Vertreter der deutschen Reichsregierung, Legionstat Herz-Wien als Vertreter der deutsch-österreichischen Staatskanzlei, sowie abgeordnete von der österreichischen Liga des Volksbundes.

Die Verhandlung gegen die Kriegsverbrecher.

Im „Berliner Tageblatt“ bezeichnet Graf Montgelas es als dringend wünschenswert, daß die Verhandlungen über die Kriegsverbrechen in Leipzig recht bald beginnen. Es handle sich aber auch darum, vor einem Forum, auf das die ganze Welt hören müsse, den Nachweis zu erbringen, daß, so wie auch immer aus deutscher Seite geübt und gefehlt sein möge, auch das Schuldlohn der Gegner sehr erheblich sei. Die Strafe für die Völkerverhöhnung könne nur dann rein werden, wenn vor den Türen sämtlicher Häuser gelehrt werde.

Repressalien gegen Deutsche im polnischen Reichstag beschlossen.

Berlin, 30. Sept. (WLB.) Nach einer Warschauer Meldung wurde im polnischen Landtag ein Antrag des Abgeordneten Nachowski über die Notwendigkeit polnischer Repressalien gegen die in Polen wohnhaften Deutschen angenommen als Erwidern auf angebliche deutsche Greuelataten gegen die Polen im Rheinland und Westfalen. Zu diesem Antrag ist zu bemerken, daß von Greuelataten gegen Polen im Rheinland und Westfalen keine Rede sein kann. In Essen wurde eine polnische Versammlung gesprengt und in zwei Hallen Polen verprügelt. Solche Vorfälle sollen nicht entgehn, werden, erklären sich aber aus der Erregung des Bevölkerung infolge der fortgesetzten Gewalttätigkeiten der polnischen Behörden gegen die Deutschen in den Abstimmungsgebieten. Deutlicher ist übrigens das Rötliche geschehen, um derartige Übergriffe gegen die polnische Bevölkerung zu verhindern.

Ein sauberer Agitator.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wurde in Bütz (Westfalen) der polnische Agitator Rawalla festgenommen. Es ist dadurch überführt worden, daß er einem Oberschleifer 1000 Mark gab mit dem Erbauen, für Polen einzutreten und den Deutschnationalen Oberschlesiens ihr Stimmrecht abzulösen. Für jeden Stimmablauf eines Oberschleifers versprach Rawalla 1000 Mark. Bei einer Haussuchung wurde bei Rawalla Material vorgefunden, das den dringenden Verdacht rechtfertigt, daß die Großpolen des Industriegebiets mit Hilfe der Kommunisten und Unionisten die Bergarbeiter in einen Generalstreik treiben wollen, um so die Erfüllung des Abkommen von Spaia unmöglich zu machen.

Verhinderte Schiffsverschiebung nach dem Ausland.

Stettin, 30. Sept. Es ist der Niedersaale-Schupfelle für die untere Oder in Stettin geplänt, einen größeren Schlepper, der nach Holland verschoben werden sollte, zu beschlagnahmen, als er gerade Swinemünde verlassen hatte. Die

Staatsanwaltschaft hat die Beschlagnahme des Schleppers bestätigt. Der Reichsbeamte für die Überwachung der Aus- und Einfuhr hat das Schiff zugunsten des Reiches für verfallen erklärt. Damit ist der deutschen Binnenschiffahrt ein Schiff im Werte von 1 1/2 Millionen Mark erhalten geblieben.

Die westeuropäische Zeit gilt für das besetzte Gebiet.

Nach einer Mitteilung des „Figaro“ lehnte der Botschafter in seiner gestrigen Sitzung es ab, in den besetzten Rheinlanden die mitteleuropäische Zeit wieder einzuführen.

Der Abstimmungstermin in Oberschlesien.

Paris, 30. Sept. (WLB.) „Homme Libre“ glaubt zu wissen, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien für den November vorgesehen sei.

Die Abstimmungspolizei.

Berlin, 30. Sept. (WLB.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Von den dreizehn ernannten Offizieren der Abstimmungspolizei ist nur einer deutsch. Die Abstimmungspolizei hat auch Leichen eingerichtet, die Zeitungen und Zeitschriften verschiedener Länder enthalten, aber keine deutschen.

Die polnische Mörderherrschaft.

Beuthen, 30. Sept. Auf der Moś-Grube sind jüngst infolge der Verhaftung der polnischen Betriebsratmitglieder Unruhen ausgebrochen, die zur Verschleppung zweier deutschgebliebener Arbeiter führten. Einer von diesen ist nunmehr erhangt mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden worden. Von dem anderen fehlt noch jede Spur.

Die Arbeiten der Brüsseler Konferenz.

Paris, 30. Sept. (WLB.) Nach einer Havasmeldung aus Brüssel sei es möglich, daß die Konferenz noch wenigstens sieben Tage brauchen werde, um ihre Arbeiten zu vollenden. Nach zwei wichtigen Problemen seien zu prüfen: die Frage des internationalen Handels und des internationalen Kredits. Die Arbeiten der Kommissionen würden sehr wahrscheinlich nicht vor Anfang kommender Woche beendet sein. Dann werde die Konferenz sich in öffentlicher Sitzung über die Resolutionen aussprechen haben, die vorgelegt würden.

Paris, 3. Sept. (WLB.) Nach einer Havasmeldung aus Brüssel ist Staatssekretär Bergmann nach Paris abgezogen, um dort Wiedergutmachungsfragen, die augenblicklich in der Schwere sind, zu diskutieren.

Der internationale Handel.

Brüssel, 30. Sept. (WLB.) Von unserem Sonderberichterstatter. Der heutige Sitzungstag der Finanzkonferenz war der allgemeinen Besprechung der Frage der internationalen Handelsbeziehungen gewidmet. Hierbei hielt ein Vizepräsident, der belgische Handelsminister de Wouters, die einleitende Rede, er stellte die wirtschaftlich starken Kontinente, wozu er Amerika und Asien zählt, dem wirtschaftlich geschwächten Kontinent Europa gegenüber. Die Wirkungen des Krieges und die noch anhaltenden tatsächlichen Eingriffe in das Wirtschaftsleben geben dem internationalen Handel eine ganz neue Richtung. Es unterliege keinem Zweifel, daß der internationale Handel hierbei durch die industriell starken und damit führenden Staaten beeinflußt wurde. Als wichtigste Voraussetzung für die Wiederaufrichtung des internationalen Handels kennzeichnete er die Freiheit des wirtschaftlichen Lebens. Einschränkende Maßnahmen müßten abgebaut werden. Die anschließende Aussprache brachte keine wesentlichen neuen Gedanken zum Ausdruck. Ein Vertreter Italiens betonte das Recht aller Staaten auf Rohstoffe. Ein spanischer Delegierter sprach sich für die Erleichterung der Prah- und sonstigen Grenzvorschriften aus. Bemerkenswert ist noch, daß der amerikanische Vertreter bemüht war, die von dem belgischen Handelsminister getenzeichnete günstige Wirtschaftsverfassung seines Landes abzudämpfen. Auch für die Frage des internationalen Handels wurde eine besondere Kommission gebildet, welche über alle Einzelheiten noch zu beraten hat. Dieser gehört von deutscher Seite Baudirektor Urbig an.

Die belgischen Lazarettzüge.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ werden die Bedächtigungen der deutschen Haltung in der Frage der Durchfuhr belgischer Lazarettzüge, soweit sich belgische Blätter zu ihnen hergeben, als völlig hofflos bezeichnet. Sie gehören in die Reihe der fruchtlosen Versuche, Deutschlands strenge Neutralität, die auch Belgien ursprünglich beachten wollte, unter dem Druck der Franzosen aber aufgab, in ein falsches Licht zu sehen.

Die Vergewaltigung Eupens und Malmedys.

Brün, 30. Sept. (WLB.) Nach einer in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlichten Zusage eines Holländers, der sich auf eine Unterredung mit einem Belgier und auf dessen Zeugnis beruft, ist die Wiedereinführung in den Kreisen Eupen und Malmedy absolut in belgischer Gewalt gewesen. Personen, die den Vortrag hatten, sich für Deutschland auszusprechen, seien einfach abgesetzt und ohne weitere Gründe und ohne vor Gericht gewesen zu sein, zu Arbeitshaus verurteilt worden.

Frankreich auf falschen Wegen.

Brün, 30. Sept. (WLB.) Die „Gazette de Lorraine“ veröffentlicht einen aufsichtlichen, aus Frankfurt a. M. datierten Brief, in dem eindringliche Warnungen an Frankreich

gerichtet werden. Die einzige, ernsthafte Gefährdung der deutschen Republik sei eine Frage des Verhaltens des Auslandes Deutschland gegenüber. Diese Gefahr zu beschwören, sei Sache der Alliierten und ganz besonders Frankreichs. Das Meiste, was Deutschland heute als Unterlassung vorgeworfen wird, entspringe nicht bösem Willen, sondern der Ohnmacht des Regimes, dem Prestige und Autorität fehlen. Anschließend tue aber Frankreich bis jetzt alles zur weiteren Verminderung des Prestige der republikanischen Regierung und zur Kräftigung der verschiedenen Oppositionsbewegungen in Deutschland. Das sei sehr bedauerlich. Der Artikel empfiehlt Frankreich eine diametral entgegengesetzte Politik, die mit allen Mitteln einer loyalen Diplomatie darauf aus wäre, das gegenwärtige Regime in Deutschland zu schützen, ohne danach zu fragen, ob dieses Regime dem entspricht, was es eigentlich sein sollte. Die wichtigste Maßnahme in dieser Beziehung bestünde darin, mit dem republikanischen Deutschland unter Beicht auf das verfehlte System der Gewalt, und der Brutalität auf gleichem Fuße zu verfehlten. Das wäre gleichzeitig das beste Mittel, um die Reaktion zur Ohnmacht zu verurteilen. Außerdem müsste Deutschland so schnell als möglich und unter würdigen Bedingungen in den Völkerbund aufgenommen werden.

Die Krise im englischen Bergbau.

Wie die Blätter melden, sind die Verhandlungen zwischen den englischen Grubenarbeitern und den Grubenbesitzern ohne Ergebnis geblieben. Ein Besuch von Georges, sie wieder in Gang zu bringen, ist an dem Widerstand der Arbeiter gescheitert.

Irland.

Amsterdam, 30. Sept. (W.T.B.) Das „Allgemeine Handelsblad“ meldet aus London: In Belfast führte die Beerdigung von drei Sämlingen, die bei den letzten Unruhen getötet wurden, zu neuen Unruhen. Das zu Hilfe gerufene Militär wurde auf den Straßen beschossen. Es wurden zwei Personen getötet und vier verwundet. — Das Reuterbüro meldet, daß in der Nähe von Tempomore eine Polizeipatrouille überfallen wurde. Ein Polizist wurde getötet, ein anderer verwundet, einer wird vermisst. In der Grafschaft Tipperary wurde ein Offizier, der eine Patrouille befehligte, in der Grafschaft Cork ein Sergeant schwer verwundet. Ein anderer Sergeant wurde in einem Kraftwagen entführt.

Amsterdam, 30. Sept. (W.T.B.) Dem „Telegrafo“ zufolge gestaltet sich die Lage in Irland immer trügerischer. In Dagheda ist ein Aufruf der Polizisten angeschlagen, worin zur Kenntnis gebracht wird, daß wenn ein Polizist in der Gegend erschossen wird, fünf hervorragende Sämlinge getötet würden. Der Aufruf schließt: „Stellt das Riederschien, der Polizisten ein, oder wir machen jedes Haus, das von Sämlingen bewohnt wird, dem Erdhoden gleich.“

Die polnisch-russischen Friedensverhandlungen.

Paris, 30. Sept. (W.T.B.) Havas berichtet aus Warschau: Nach einer Auskunft an glaubwürdiger Stelle soll Jossé aus Moskau Instruktionen erhalten haben, alle von Polen gestellten Bedingungen, so hart sie auch seien, anzunehmen, jedoch die Bedingung abzulehnen, die Sowjetrussland verpflichten sollte, die Entwaffnung der Roten Armee ganz oder teilweise durchzuführen.

Paris, 30. Sept. (W.T.B.) Nach einer „Matin“-Meldung aus London teilt der Berichterstatter des Blattes aus Warschau mit, Jossé habe der polnischen Delegation einen vollkommen fertigen Friedensvertrag unterbreitet, der 24 Paragraphen enthalte. Nach diesem Vertragsentwurf sollen Weißrussland, Litauen und die Ukraine selbstständig werden, über Galizien soll eine Volksabstimmung entscheiden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 2. Oktober 1920.

Die Kartoffelversorgung. Auf die in der heutigen Nummer unserer Zeitung befindliche Bekanntmachung des Magistrats über die Kartoffelversorgung machen wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam. Haushaltungen, denen es bisher nicht möglich war, direkt von Landwirten Kartoffeln zu beziehen, können vorläufig ihren Bedarf beim städtischen Lebensmittelamt eindecken. Die Stadt ist aber nur dann in der Lage, ihr Vorhaben auszuführen, wenn auch die Landwirte ihren am letzten Sonntag gefassten Beschluss, einen Teil ihrer Kartoffeln zum Preis von 20 Pfennig abzugeben, zur Durchführung bringen. Die Ortsbauräte werden daher dringend erucht, dem gefassten Beschlüsse treu zu bleiben.

Der Haferhöchstpreis. Für inländische Hafer, der von den Gettermittelhändlern nur gegen Haferlaste abgegeben werden darf, beträgt der Kleinverkaufspreis vom 1. Oktober d. Js. ab bis auf weiteres 110 Pfennig, je Zentner.

Herr Hauptlehrer Lenz trat mit dem 1. Oktober 70jährig in den Ruhestand, nachdem er 45 Jahre lang sein Amt in Trennen versehen hatte. Herr Lenz hat 27 Jahre lang in Limburg gewirkt, davon 8 Jahre lang als Hauptlehrer am Schulsystem 2. Gewissenhaftigkeit und Strenge, gepaart mit Gerechtigkeit bildeten die Grundlage seiner Erziehungsweise, die reiche Früchte getragen hat. Sein Amt als Organist der evangelischen Gemeinde wird Herr Lenz, wie wir hören, weiter beibehalten. Am letzten Schultage wurde in der Schule eine kleine herzliche Abschiedsfeier bereitet, in der Herr Bürgermeister Krüsmann als Vorsitzender des Schuldeputations, Herr Lehrer Nieder im Namen der Schule 2., Herr Rector Widels im Namen des Lehrercollegiums und Herr Dekan Obenau im Auftrag der evangelischen Gemeinde warme Worte des Dankes an den Scheidenenden richteten.

Herr Stadtdirektor Adolf Roth scheidet dem Vernehmen nach dieser Tage aus dem städtischen Verwaltungsdienste aus. Es ist der Reichsfinanzverwaltung gelungen den anerkannt tüchtigen Leiter des städtischen Steuerbüros zum Übertreten in den Reichsfinanzdienst zu bewegen. Herr Roth, einer der beliebtesten und tüchtigsten Beamten unserer Stadtverwaltung der im Mai d. Js. auf eine 25jährige Dienstzeit hierbei zurückblicken konnte, tritt als Obersteuerdirektor bei dem hiesigen Finanzamt ein und wird dem Vernehmen nach die Leitung des Umsatzsteueramtes und der Grundsteuerabteilung übernehmen. Bedauerlich ist, daß es der Stadtverwaltung nicht gelungen ist oder möglich war, den gewissenhaften und beliebten Beamten der städtischen Verwaltung zu erhalten. Herr Roth bejähzt das volle Vertrauen der Bürgerschaft, die ihn auch in das Stadtparlament wählte.

Prügelei. Die Polizei mußte gestern zweimal als Ruhstifterin einschreiten. Einmal gegen einen Vater, der seine Tochter mit Prügeln durch die Straßen trieb und sich dem Eingreifen der Polizei so gewalttätig widersetzte, daß er zuletzt von drei Schülern zur Wache gebracht wurde. Dann gegen zwei Kampfhähne, die sich abends in der Werner-

Sengerstraße um ihrer Buben willen, die irgend einen Konflikt gehabt hatten, verprügeln.

Die Waffenablieferung in Limburg macht weitere Fortschritte. Gestern erschien als neueste Glanznummer ein Geschützrohr. Zahlreiche Artilleriemunition hat sich ebenfalls eingefunden. Die Zahl der abgelieferten Gewehre liegt auf über 200. An Prämien wurden bisher ausbezahlt 36 000 Mark.

Der Turnverein (E. B.) Limburg hält heute abend in seiner Turnhalle eine außerordentliche Generalsammlung ab mit äußerst wichtiger Tagesordnung. U. a. macht sich durch die Verlegung des seitlichen 1. Vorsitzenden eine Neuordnung des Präsidentenpostings notwendig. Außerdem will der Vorsitz die monatlichen Vereinsbeiträge erhöhen. (Siehe Anzeige in gestriger Nummer.)

Der Obst- und Gartendauverein veranstaltet morgen, Sonntag, von 10-6 Uhr in der Werner-Senger-Schule eine Obst- und Gemüseausstellung. In dieser Ausstellung werden u. a. auch Obstsorten ausgestellt. Die Obstsorte war in diesem Jahre eine gute. Dazu ist die Ausbildung der Früchte vollkommen. Die Ausstellung bietet dementsprechend eine Menge des vorzüglichsten Ausstellungsschatzes und entzückt den Besucher. Wir weisen deshalb auch an dieser Stelle auf die Ausstellung empfehlend hin. (Siehe Anzeige.)

Ein Orgelkonzert wird am Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche veranstaltet werden. Ausführende sind Herr Karl Waller, Wien (Orgel) und Fr. Ernst Alberding, Wien (Violine). (Siehe die Anzeige.)

Berichtigung. In der gestern veröffentlichten israelitischen Gottesdienstordnung muß es heißen: Sonntag abends 5 Uhr 50.“

Die Mordtat in Oberingelheim.

Über den Vorfall bei der Oberingelheimer Riemer, wo von französischen Soldaten auf die Teilnehmer am Volksfest geschossen und eine Frankfurterin getötet wurde, ist noch folgendes zu berichten. zunächst muß die Angabe einiger Blätter richtiggestellt werden, daß kein Streit stattgefunden hat, die Gewalttat ist vielmehr ganz unprovoziert geschehen. Der Sachverhalt war folgender: In der provisorisch an das Rosino angebauten Tanzhalle die von den Franzosen belegte Tanzhalle war trotz vorheriger Zusage nicht freigegeben worden — begaben sich entgegen einem von der Kommandantur ausgegangenen Verbot mehrere französische Soldaten und besetzten während des Tanzes einen Tisch am Ausgang der Halle, der von den Tanzenden vorübergehend verlassen war. Als sie nach deren Rückkehr in höflicher Form erzogen wurden, die Pläne wieder freizugeben, waren nur einige dazu bereit, die anderen aber nicht, und einer erklärte: hier bin ich, hier bleibe ich, wir sind die Herren. Schließlich entfernten sie sich doch. Unmittelbar darauf wurde von außen mit Revolvern in die Saaldecke geschossen, was eine Panik und ein schnelles Herausstürmen der Menge zur Folge hatte. Werner wurden von außen auf das Rosino Revolverhüsse abgegeben die ein Fensterkreuz gerade an der Stelle trafen, wo sich eben der Bürgermeister befand. Als die Menge einen Tordrogen passierte, fielen von rechts und links Karabinerhüsse gegen sie, von denen einer, wie schon berichtet, die 16jährige Elsa Käfer aus Frankfurt, die sich zu Besuch in Oberingelheim aufhielt und den Bergungslügen lange Zeit zugesehen hatte, tödlich verletzt. Das Opfer dieser Gewalttat wurde am Donnerstag nach Frankfurt übergeführt. Pfarrer Rosek hielt vor der Auffahrt die Trauerrede. Von der Regierung, der Stadt und der Volksjugend Oberingelheims wurden Kränze niedergelegt. Die Gemeinde trug die Überführungsosten, die Regierung übernahm die erste finanzielle Hilfsleistung.

Amman, 30. Sept. Vor einigen Tagen wurde die am Bahnhof ein Waggon Rußkohlen durch die Polizei beschlagnahmt und an die die siegreige Bevölkerung verteilt. Es ist die höchste Zeit, daß man endlich diesen Schiebern das Handwerk legt.

Höchst a. M., 30. Sept. Beim Abbruch eines alten Schuppens in der Brünnigstraße stürzte ein Holzgerüst zusammen und begrub einen Arbeiter aus Nierstein unter sich und tötete ihn auf der Stelle.

Franfurt, 30. Sept. Wenn man in den falschen Zug steigt. Ein Teilnehmer an einer Jagdgemeinschaft hatte sich zu gütlich an der Bowle getan, sodass er bei der Rückfahrt in den verfehlten Zug stieg, der ihn statt nordwärts südwärts führte. Seine Gefährten, die sich verpflichtet fühlten, ihn auf den rechten Weg zurückzubringen, telegraphierten an den Führer des Südzuuges: „Senden Sie den kleinen Mann, der Müller heißt und betrunken ist, für den Nordzug zurück.“ — Darauf erhielten sie folgende Antwort: „Brachte nähere Angaben. Haben fünfzehn Personen im Zug, die weder ihren Namen noch ihren Bestimmungsort anzugeben vermögen.“

Wiesbaden, 30. Sept. Gestern tagte hier eine außerordentliche Volksversammlung der Landwirtschaftskammer zur Vornahme der Neuwahl eines hervorzuweisenden Vorsitzenden anstelle des aus dem Kammerbezirk verzeigenden Kammerherrn von Heimbach, sowie der Wahl des Hauptgeschäftsleiters der Landwirtschaftskammer, anstelle des am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand tretenden Landesökonomierat Müller-Wiesbaden. Zum ersten hervorzuweisenden wurde Landwirt Adam Leber, Stierstadt, zum zweiten Stellvertreter Landwirt H. Merten-Erbenheim, zum Hauptgeschäftsleiter der bisherige Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Kammer, Dr. Horn, Wiesbaden, gewählt.

Bingen, 30. Sept. Vom „Rhein- und Nahezeitung“ ist das 16jährige Mädchen, das in der Nacht zum Montag in Verfolg eines Streites zwischen Zivilisten und Besatzungssoldaten in Ober-Ingelheim durch Schüsse verletzt worden war, seinen Verletzungen erlegen.

Arenzach, 1. Okt. Ein Raubüberfall auf der Eisenbahn wurde im Zuge Bad Münster a. S. — Neugrad verübt. In der Schlucht am Rinderheim Bartenstein ließ während der Fahrt von außen ein 30jähriger Mann in ein Abteil dritter Klasse und betäubte einen jungen Mann aus Münster durch einen Schlag auf den Kopf. Dann nahm er ihm Brieftasche mit Geld, Ausweis und Briefmarken ab und verschwand spurlos. Reisende im Abteil durch das Geräusch angelöst, fanden den Überfallenen blutend und bewußtlos auf.

Erfurt, 30. Sept. 250 Schafe erstickt. In dem Dorf Egleben sind in einem Stall 250 Schafe umgekommen, die durchfaßt vom Hunde hingerissen worden waren und in indem überwältigten Stelle im Durst erstickt sind.

Hamburg, 30. Sept. Sechs maskierte Räuber überwältigten im Postamt 6 den Geldstrans, in dem 220 000 M. Wertgegenstände und für 450 000 Mark Wertgegenstände lagen. Die Ermittlungen wurden sofort eingeleitet.

Die Nützlichkeit des Elefanten. Man mag ihn in den Ländern Ober-Burmas und der Laos-Staaten beim Herausziehen gefällter Bäume in den Holzquarzminen Kangu und Malmains, in denen er die geschnittenen Bäume von letzterem wieder zum Stapelplatz bringt, nach ihm als Bastier aus kriegerischen und friedlichen Expeditionen, um schwieriges Gelände, auf Reisen und Tieren, zu lernen gekommen haben, um ermessen zu können, welch enormen Wert der gezähmte Elefant für den Menschen besitzt. Nur wer den Elefant in Indien, Siam oder auf Ceylon kennen gelernt hat, ist imstande zu beurteilen, welch kolossale Arbeitslast in Asien früher durch das Hindernis von jährlich 50 000 Elefanten vermieden wurde. Was könnten diese Tiere, die im dunklen Weltteile lediglich ihrer Zähne wegen getötet werden, zur Erziehung dieser Erdteile zur Zivilisation seiner Bewohner beitragen, wenn in gleicher Weise in den Dienst der Menschheit genutzt würden, wie ihre asiatischen Vetter?

Das Bild im Sarge. In Leer bei Emden stand eine alte Frau, die ihr Leben lang in äußerst trübseligem Verhältnisse ihr Dasein fristete. Als legten Wünsche nach dem Todestag gekauft, man möge ihr ein seit vielen Jahren in ihrer Stube hängendes Bild, einen vergilbten, verlorenen Holzdruck, mit in den Sarg legen. Obwohl den Angehörigen dieser Wunsch der Alten recht sonderbar vorkam, beschlossen, sie doch ihn zu erfüllen. Es zeigte sich aber, daß der Rahmen des Bildes zu groß war, um im Sarge untergebracht zu werden. Man löste ihn daher von dem Bild ab und fand zu allgemeinem Erstaunen hinter der Rückwand des Bildes eine große Anzahl von Goldschmiedearbeiten, die insgesamt die Summe von 10 000 Mark ausmachten. Heute war das Hinterbliebene die merkwürdigste Vorliebe der Frau für das wertlose Bild plötzlich klar. Es wurde der Verstorbenen denn auch säuberlich zusammengerollt, und mit einem stillen Dank der unter Tränen lächelnden Erbin mit in die Gruft gegeben.

Amtlicher Teil.

(Nr. 228 vom 2. Oktober 1920.)

Terminkalender.

Der Termin zur Vornahme der regelmäßigen vierjährlichen Rassentestung läuft am 10. d. Mts. ab. R. 2. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung über Aushebung kriegsschädlicher Vorschriften auf dem Gebiete der öffentlichen Fleischversorgung vom 19. September 1920 (R. V. Bl. 2 1678) wird für den Kreis Limburg folgendes angeordnet.

S. 1. Auf dem Gebiete der öffentlichen Fleischhöfe treten folgende Verordnungen außer Kraft:

1. Verordnung über den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren vom 29. Dezember 1919 und Fleischblatt Nr. 1 und 2 von 1920.
2. Bekanntmachung betreffend den Ablauf von Fleisch vom 27. Februar 1920, Kreisblatt R. 2 1678.
3. Verordnung betreffend Feststellung von Höchtfleischwaren vom 16. September 1920, R. 2 1678.

S. 2. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1920 in Kraft.

Limburg, den 30. September 1920.

Der Kreisausschuss des Kreises Limburg.

Der Landrat: Schellen.

Der zum Schöffen der Gemeinde Elz gewählte Gemeindefähigkeitsinhaber Johann Zimmer ist heute von mir vereidigt worden.

Limburg, den 27. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Gottesdienstordnung für Limburg

Ratholische Gemeinde

19. Sonntag nach Pfingsten, den 3. Oktober 1920. (Rosenkrönfest.)

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse um 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache und gemeinsch. hl. Kommunion des hl. Petrus apostolats, um 8 Uhr 10 Min. Kindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr feiert. Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Rosenkrönabend.

In der Stadtkirche um 7, um 8 und um 11 Uhr hl. Messe, die zweite mit Gesang, die dritte mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht.

In der St. Anna-Kirche um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt oder Amt.

In der Sophientapelle des Heppelstiftes um 8½ Uhr hl. Messe.

An den Wochentagen: Im Dom um 6 Uhr Frühmesse in der Stadtkirche um 7½ und 8 Uhr hl. Messe; in der Hospitalkirche um 7½ Uhr hl. Messe; in der Sophientapelle des Heppelstiftes um 6½ Uhr hl. Messe.

Montag 7½ Uhr im Dom feiert. Exequienamt für Anna Jung geb. Diesenbach; um 8 Uhr in der Stadtkirche feiert. Amt zu Ehren des hl. Franziskus; um 7½ Uhr in der Stadtkirche Jahrmarkt für Elisabeth Bachers. Nach 2½ Uhr in der Stadtkirche Andacht zum hl. Franziskus mit Predigt.

Dienstag 7½ Uhr in der Stadtkirche feiert. Jahrmarkt für Jakob Anton Trompett und dessen Ehefrau Anna geb. Mässing; um 8 Uhr im Dom Jahrmarkt für Simon Löller und Angehörige.

Mittwoch 7½ Uhr im Dom feiert. Jahrmarkt für Josef Wolf; um 3 Uhr im Dom Jahrmarkt für die Familie Speier.

Donnerstag 7½ Uhr im Dom Amt zu Ehren der Muttergottes.

Freitag 7½ Uhr in der Stadtkirche feiert. Jahrmarkt für Peter Gotthardt und Angehörige; um 3 Uhr im Dom Jahrmarkt für Anna Hilt geb. Seidel.

Samstag 7½ Uhr im Dom feiert. Jahrmarkt mit Domkapitular Dr. Hermann Gerlach; um 8 Uhr im Dom Jahrmarkt für Josef Hohn.

Samstags 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 3. Oktober 1920. 18 nach Trinitatis.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kandidat Pfarr.

Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst. Kandidat Pfarr.

Die Amtswoche (Taufen und Trauungen) hat Dienstag Obenau.

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtli. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungswerte: täglich (nur Werktag).
Ausgabe: monatlich 8.90 Mark einschl. Postbelehrung
oder Bringerlohn.
Postfach Nr. 52. — Postfachkontrolle 24915 Frankfurt a. M.

Nummer 228

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Sonntagsgedanken.

Goldenes Sterben.

„Immer steht die Welt prachtvoll aus: im ersten Grün im leichten Gold. Zweimal sind Menschen wahrhaft im Idealismus der Jugend, die alles hofft, glaubt, und im hohen fieberhaften Alter, wo die Schmerzen und Leidungen des Lebens auslingen in ein tiefes, stilles „Leben dan!““

Naumann.

„Es ist mir, als ob der herbstliche Sonnenblau uns allein pariere: „Seht, ihr Menschenkinder, wie ich die geistige Natur verläre und ihr ein überirdisches Geheimnis im Sterben, — und glaubt an die eigene Kraft!““

H. Hansjakob.

Leise, leise rieseln von den Zweigen
Goldene Blätter, da der Tod sie bricht.

Leise, leise mußt du gehn und schweigen

„'t ist ein Sterben heut im Sonnenlicht.“

M. Fesche.

Technische Sparsamkeitswirtschaft.

Wir haben den Weltkrieg verloren. Die letzte Ursache Verschwendungsökonomie oder, anders gesagt, Verschwendungsverbrauch.

Das ist nicht alles verschwendet, verschlissen und verloren, in diesen fünf Kriegsjahren! Unser nationaler Entfusiasmus, unser Idealismus, unser Wille zum Sieg, das beste Heer der Welt — alles dies ist ebenso verschwendet und verschlissen worden wie all die toten Dinge, die Kriegsführer und zum Durchhalten gehörten: die Rechnungen und Dampfschiffe, Straßenbahnen und Eisenbahnlinien, Produktionsmaschinen und Einrichtungen und Wohngebäude, die lebenden und toten Erinnerungen, die Rohstoffe für technische Erzeugung.

In den Trümmern seiner Habe soll unser Volk jetzt gesamte Wirtschaft wieder aufbauen, und zwar auf einer ja einer Leistungsmöglichkeit, die nicht etwa nur denjenigen des Jahres 1914 erreicht, sondern diese noch übertrifft, wenn wir wirklich auch nur annähernd bei allen Friedensbedingungen gerecht werden wollen.

Werden wir dazu imstande sein? Diese Frage ist mindestens unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten, dem politischen und dem wirtschaftlichen. In politischer Hinsicht hat unser Grund zur Sorge. Es scheint so, als ob unser Volk gegen Verlust sein soll, von dem Unheil der Parteienwirtschaft nicht loszukommen. Es wird noch der alte Krieg mit unserer Volkstruppe parteipolitisch fortgesetzt. Wenn außerst tüchtige Kräfte werden im deutschen Volke aufgetreten, einzig um deswillen, weil die parteipolitische Idee und Agitation in Deutschland dieselbe geblieben ist, die sie immer war.

Das Majorat.

Eine Erzählung von E. T. A. Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

Andern Tages, es wollte schon die Dämmerung einbrechen, kam Daniel in sein Zimmer, um irgend eine sich auf den Haushalt beziehende Anweisung einzuhören. Da sah ihm B. mit beiden Armen, und fand an, indem er ihn aufzulieblich in den Sessel niederschrückte: „Hörte, alter Freund Daniel, lange habe ich dich fragen wollen, was sollt du denn von dem verstorbenen Aram, den uns unser sonderbares Testament über den Hals gebracht hat? Glaubst du denn wohl, daß der junge Mensch vielleicht Wolfgang in rechtsgültiger Ehe gezeugter Sohn ist? Der Alte, sich über die Vehnheit des Stuhles wegbeugend zu B., sah auf ihn gerichteten Bliden auswärts und rief aus: „Pah! Er kann's sein; er kann's auch nicht sein. Was schert's mich, mag nun hier Herr werden, wer will.“ „Aber ich meine,“ fuhr B. fort, indem er dem Alten näher rückte, und die Hand auf seine Schulter legte, „daß du des alten Freiherrn ganzes Vertrauen hattest, so schwieg er dir gewiß nicht die Verhältnisse seiner Tochter. Erzähle dir von dem Bündnis, das Wolfgang wieder Willen geschlossen?“ „Ja, kann mich auf der Leber nicht bestimmen,“ erwiderte der Alte, indem er auf zugesagte Art laut gähnte. „Du bist schlafig, Alter,“ rief B., „hast du vielleicht eine unruhige Nacht gehabt?“ „Ich ist nicht wütig,“ entgegnete der Alte frostig, „aber ich will nun gehen und das Abendessen vorstellen.“ Hiermit rückte er sich schwerfällig vom Stuhl, indem er sich den alten Rüden zieb und abermal und zwar noch lauter lärmte als zuvor. „Bleibe doch noch, Alter,“ rief B., indem er bei der Hand ergriff und zum Sitzen nötigen wollte; B. blieb aber vor dem Arbeitstisch stehen, auf den er bei der Hand ergriff und zum Sitzen nötigen wollte; mit beiden Händen stemmte, den Leib übergeogen nach vorne, und mürkisch fragend: „Nun, was soll's denn, was soll mir das Testament, was schert mich der Streit um das Majorat?“ „Davon,“ fiel ihm B. in die Rede, „wollen wir auch gar nicht mehr sprechen; von etwas ganz anderm, lieber Daniel! Du bist mürkisch, du gähnst, das alles bringt von besonderer Anspannung, und nun möcht' ich bei dir glauben, daß du es wirklich gewesen bist in dieser Zeit.“ „Was bin ich gewesen, in dieser Nacht,“ fragt der B. in seiner Stellung verharrend. „Als ich,“ sprach B.

weiter „gestern Mitternacht dort oben in dem Kabinett des alten Herrn neben dem großen Saal saß, saßt du zur Türe herein, ganz starr und bleich, schüttelst auf die zugehauerte Türe los, strotzt mit beiden Händen an der Mauer und schreist, als wenn du große Qualen empfandest. Bist du denn ein Nachtmandler, Daniel?“ Der Alte saß zurück in den Stuhl, den ihm B. schnell unterschob. Er gab keinen Laut von sich, die tiefe Dämmerung ließ sein Gesicht nicht erkennen, B. bemerkte nur, daß er kurz Atmen holte und mit den Zähnen knapperte. „Ja,“ fuhr B. nach kurzen Schweigen fort, „es ist ein eigenes Ding mit dem Nachtwandlern. Andern Tages wissen sie von diesem sonderbaren Zustande, von Allem, was sie wie in voller Wogen begonnen haben, nicht das allermindeste.“ Daniel blickte still. „Aehnliches,“ sprach B. weiter, „wie gestern mit dir habe ich schon erlebt. Ich hatte einen Freund, der stellte so wie du, trat der Vollmond ein, regelmäßig nachtliche Wanderung an. Ja, manchmal zeigte er sich blau und schrieb Briefe. Am mettwürdigsten war es aber, daß sich an ihm ganz leise in's Ohr zu flüstern, es war kein Laut, kein Sprechen zu bringen. Er antwortete gehörig auf alle Fragen und selbst das, was er im Wahnen förmlich verschwieg haben würde, flog nun unwillkürlich, als wenn er der Kraft nicht widerstehen, die auf ihn einwirkt, von seinen Lippen. Der Teufel! Ich glaubte, verschwieg ein Mondlüttiger irgend eine begangene Untat, noch so lange, man könnte sie ihm abfragen in dem seltsamen Zustande. — Wohl dem, der ein reines Gewissen hat, alter Daniel, wie wir beide, wir können schon immer Nachtwandler sein, uns wird man kein Verbrechen abfragen.“

Aber höre, Daniel, gewiß willst du hinauf in den astronomischen Turm, wenn du so abscheulich an den zugehauerten Türe stehst? Du willst gewiß laborieren wie der alte Roderich? Nun, das werde ich dir nächstens abfragen!“

Der Ante hätte, während B. dies sprach, immer stärker und stärker geschrillt, jetzt flog sein ganzer Körper von heiltem Krampf hin und hergeworfen, und er brach aus in ein gellendes, unverständliches Geplapper. B. schüttelte die Türe herbei. Man brachte Lüster, der Alte ließ nicht nach, wie ein willkürlos bewegtes Automat holte man ihn auf und brachte ihn in sein Bett. Nachdem beinahe eine Stunde dieser heilloje Zustand gedauert, perfekt er in tiefer Ohnmacht ähnlichen Schlaf. Als er erwachte, verlangte er Wein zu trinken, und als man ihm diesen gereicht, trank er, den Türe der bei ihm wachen wollte, fort und verschloß sich.

Gegründet 1888.

Berantwortlicher Redakteur: Hans Kuhns.
Druck und Verlag der Stima Schmidtsche Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6gepaßte 8-Millimeterzelle oder deren
Raum 70 Pf. Die 91 mm breite Reklamezelle 210 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Kanzlei bis 5 Uhr nachmittags des Vorstages.

Limburg, Samstag, den 2. Oktober 1920.

83. Jahrgang

Aber davon soll hier jetzt nicht weiter geredet werden. Wir wollen uns der anderen Seite der Frage, unserem Wirtschaftsleben, einmal zuwenden. Hier steht es nicht so traurig aus. Hier kann uns die Sonne wieder leuchtend werden, wenn das Wort seine Phrasie bleibt: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Es ist besonders ein Feld unserer Politik, auf dem Erfolgslösungen zu leisten möglich sein wird, und dem deutschen Techniker kann es vorbehalten sein, mit zum Retter unseres Volkes zu werden.

Der deutsche Techniker muß sein Denken und Taten, sein Wagen und Wagen auf Sparsamkeitswirtschaft einstellen.

Es wird sehr lange dauern, bis die Schäfe und Erzeugnisse feinsten Erdteile wie einst in blinder Fülle wieder zu uns hereinströmen werden. Wer darauf wartet, wer als Verender in den verschiedenen technischen Berufen sich vor allem um die Bewertung ausländischer Rohstoffe, um Neudau, Neukonstruktionen usw. kümmert und vorwiegend nur hierauf seinen Verneifer richtet und lenken läßt, der wird nachher verhungern können oder er wird außer Landes sein Brot suchen müssen: Kulturdünger für eine überwollende Flocke. Wer aber mit Fleisch und Ausdauer, erforderlichem Geduld und fähigem Wagemut als deutscher Techniker sich darum bemüht, Mittel und Wege zu finden, um Alles zu verjüngen, aus scheinbar wertlosen Trümmern neue Werte zu schaffen, der wird nicht nur sein auskömmliches Brot im alten Vaterland wieder finden, der wird auch aus Deutschland eine große Lehr- und Werkstatt schaffen helfen für Sparsamkeitswirtschaft, die weiterordnend werden kann.

Solches Streben ist in unseren Technikerreihen schon immer rege gewesen, nicht am wenigsten auch während der Kriegsjahre. Schreiber dieser Zeilen hat eine Zeitlang als Soldat in enger Fühlung mit deutschen Technikern gestanden, die hervorragend begabte Köpfe gerade für dieses Gebiet waren. Es handelte sich durchweg um ältere Leute mit reichen praktischen Erfahrungen. Es waren aber Männer, die leider in jungen Jahren es verloren hatten, aus der militärischen Tropfensleiter möglichst hoch hinauf zu klettern. Deshalb waren sie nun zur Einflugslosigkeit verdonnt, ja zum Schaden unserer Kriegsführung. Als der und jener unter ihnen es wagte, unter dem Eindruck der Verschwendungsökonomie der Heeres- und Marineverwaltung mit Vorschlägen zur Erzielung von Einsparungen an Metallen, Kohlen, Zeit usw. bei seinen Vorgesetzten vorstellig zu werden, wurde das fast ausnahmslos abel vermerkt. „Wir machen alles neu!“ dieser Grundtag der obersten Militär- und Marinebehörden die letztgenannten erwiesen sich als die rücksichtslosesten — war eben unerschütterlich.

Nun ist es heute müßig geworden davon zu reden, was hätte werden können, wenn nicht enggesichtiges Jänschentum und eile persönliche Ablenkung in gewissen Kreisen und Behörden sich breit gemacht hätten. Heute jedenfalls geht es nirgendwo mehr nach dem Motto: „Wir machen alles neu!“ Und so wird es noch lange, lange bleiben.

Was will der deutsche Techniker nun unter Sparsamkeitswirtschaft verstanden wissen?

Wir meinen, daß zunächst einmal in allen Industrien systematisch und mit Fleiß das Reparaturwesen zu fördern sein wird. Und zwar nicht nur praktisch und nicht nur im Kleinbetrieb, sondern auch theoretisch und experimentell auf den technischen Bildungsanstalten, die jetzt einen so gewaltigen Zustrom erleben, in den Laboratorien und Versuchswerkstätten der Großbetriebe, nicht zuletzt auch in den Staatsbetrieben.

Dagegen wäre zu einem besonderen Wissensgebiete das Suchen und Finden neuer Möglichkeiten der Bewertung und Veredelung heimischer Rohstoffe, Absatzstoffe, Abwände zu erheben. Preisauslastungen, Wettbewerbe, Belohnungen von guten Gedanken bei jedermann müßten zu einem System ausgebaut werden. Und mit verstärktem Fleiß ist von deutscher Scholle nach Schäfen zu durchforsten, während zugleich Regierung und Volk darauf halten müssen, daß der Ausverkauf deutscher Bodens an die ausländischen Ausgeier nicht noch weitere Fortschritte macht.

Es kann und soll nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, mit Einzelheiten abzuwarten. Das mögen die zahlreichen älteren und jüngeren Politiker unter den Technikern in ihrer Fachpresse schon tun. Den Ringenden aber etwas beleben zu lassen, den Haushalt des öffentlichen Anteilstaates an ihrem Streben zu unterstützen, betrachten wir als seine besondere Aufgabe.

Nötig und wichtig ist nämlich, daß auch in der öffentlichen Wirtschaft ausgesprochen wird, daß noch manches anders werden muß, soll neben der politischen Revolution als nicht minder wichtige Ergänzung auf eine arbeitswirtschaftliche Evolution gesichtert sein.

Wir sind — oder waren es wenigstens bisher — ein Volk der Rücksichtnahme. So mancher gute Gedanke wurde bei uns im Reim erstickt, wenn man ihm ansah, daß er mit der Zeit diesen und jenen „berechtigten Interessen“, die nun einmal schon vorhanden waren, schädlich werden könnte. Aus lauter Rücksichtnahme auf das Reparaturgeschäft der deutschen Werftbetriebe haben um nur ein einziges Beispiel zu erwähnen — die in Betracht kommenden deutschen Behörden das elektrische Reparaturwerkstattverfahren nach Kräften unterdrückt, während die entsprechenden englischen Behörden ihren Schweizerfirmen, die diese Erfindung nebst allen im Laufe der Jahre sich an sie anschließenden geistreichen Konstruktionen erst von den deutschen Praktikern übernommen hatten, weitest entgegengeladen. Der englische Lloyd durfte sich die gebrochenen Schiffssteine beispielsweise getrost elektrisch schweißen lassen die mit entsprechenden Belehrungstafeln dann fast habilitiert wurden, als wenn die Steine neu gewesen sind, er durfte dabei Zeit und Geld sparen, während dieses Verfahren dem germanischen Lloyd für seine Schiffe nicht gestattet wurde. Der mußte seine Schiffe dicken und die Steine auswechseln lassen.

Nötig ist also, daß die maßgebenden technischen Aufsichts- und Prüfungsbehörden in Deutschland sich jetzt endgültig in ihren Bewertungsurteilen „umstellen“. Das wird gar nicht so leicht fallen, wenn auch schon die Not der Kriegsjahre manchem ein guter Lehrmeister gewesen sein wird. Denn die Persönlichkeiten sind zumeist noch die alten gebildeten. Aber es ist nötig, und darum müssen auch diese alten Herren jetzt noch sich bequemen, etwas zuzulernen, damit

wie gewöhnlich, in sein Zimmer. B. hatte wirklich beschlossen, den Verlust anzugeben, in dem Augenblick, als er davon gegen Daniel sprach, wiewohl er sich dabei selbst gestehen mußte, einmal, daß Daniel vielleicht erst jetzt von seiner Mondsucht unterrichtet, alles anwenden werde, ihm zu entgehen, dann aber, daß Geständnisse in diesem Zustande abgelegt, eben nicht geeignet sein würden, daraus weiter fortzubauen. Dessen ungeachtet segelte er sich gegen Mitternacht in den Saal, hoffend, daß Daniel, wie es in dieser Krankheit geschieht, gezwungen werden würde, willfully zu handeln. Um Mitternacht erhob sich ein großer Lärm aus dem Hofe. B. hörte deutlich ein Fenster einschlagen, er eilte herab und als er die Hände durchschüttelte, wußte ihm ein hinlodernder Dampf entgegen, der, wie er bald gewahrt, aus dem geöffneten Zimmer des Hausverwalters herauströmte. Diesen drohte man eben totsatt herausgetragen, um ihn in einem anderen Zimmer ins Bett zu bringen. Um Mitternacht wurde ein Riedel, so erzählten die Dienst, durch ein seltomes, dumpfes Pothen geweckt, er glaubte dem Alten sei etwas zugefallen und schickte sich an, aufzustehen, um ihm zu Hilfe zu kommen, als der Wächter auf dem Hofe laut rief: „Feuer, Feuer! In der Stube des Herrn Verwalters brennt's lästerlich!“ Auf dies Erschrecken waren gleich mehrere Dienst bei der Hand, aber alles Mühen die Tür des Zimmers einzubrechen, blieb umsonst. Nun eilten sie heraus auf den Hof, aber der entzündete Wächter hatte schon das Fenster des niedrigen, im Erdgeschoss befindlichen Zimmers eingeschlagen und die brennenden Gardinen herabgerissen, worauf ein paar hineingegossene Eimer Wasser den Brand augenblicklich löschten. Den Hausverwalter fand man mittens im Zimmer auf der Erde liegend in tiefster Ohnmacht. Er hielt noch fest den Armleuchter in der Hand, dessen brennende Kerzen die Gardinen erfaßt, und so das Feuer veranlaßt hatten. Brennende herabfallende Lappen hatten dem Alten die Augenbrauen und ein gut Teil der Kopfhaut verbranzt. Bemerkt der Wächter nicht das Feuer, so hatte der Alte hilflos verbrennen müssen. Zu nicht geringer Bewunderung fanden die Dienst, daß die Tür des Zimmers von ihnen durch zwei ganz neu angebrachte Riegel, die noch den Abend vorher nicht da gewesen, verwehrt war. B. sah ein, daß der Alte sich hatte das Hinausstreichen aus dem Zimmer unmöglich machen wollen; widerstehen konnte er dem blinden Feuer nicht.

(Fortsetzung folgt.)

sie sich nicht hindernd als Bremse dem Fortschritt entgegenstemmen.

Wir haben alles, was zu jolchem Fortschritt gehört. Wir haben noch immer die geschicktesten Arbeiter und Handwerker der Welt, wir haben ein Heer gescheiter Ingenieure, Techniker, praktischer Chemiker usw., wir haben die größte Art und den schlimmsten Mangel als beste Tiefstufe der Welt. Was uns fehlt, ist nur der gute Wille. Der muss natürlich vorhanden sein, und zwar unten und oben. Es genügt nicht, dass der deutsche Techniker gern will und die Arbeiter ihm schon folgen würden. Es ist auch nötig, dass die Herren Ritter geneigtest zulassen, dulden und auch selbst ein klein wenig wollen. Wenn das zusammentrifft, dann werden wir uns noch einmal selber helfen können. Dann wird am deutschen Weise nicht nur Deutschland allein, sondern auch noch einmal die ganze Welt der schaffenden Arbeit genejen.

Erborgter Glanz.

Von Dr. A. von Wilde, Berlin.

Als die Revolution vom November 1918 unsere Niederlagen in einem Kampfe gegen fast die gesamte übrige Welt besiegt, hatte sich schon nach und nach, kaum beachtet, eine Verschiebung und Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens vollzogen. Es wurde, wie von selbst, von allerhand Fesseln befreit, die ehrfurchtig getragen worden waren und an denen niemand ungestraft zu tüfteln sich vermessen hatte. Man darf es, ohne Furcht vor Überreibung gestolt aussprechen, dass unsre Gesellschaft, besonders in den weitgedehnten Kreisen des gebildeten und des beamteten Bürgertums, vielfach auf hohem Grunde aufgebaut war. Mit der Entwicklung des Kaufmännischen Standes konnten diese Kreise nicht Schritt halten. Dennoch fehlte es in ihnen nicht an vielen, die von der Höhe ihrer Würde mit unerschütterlichem Selbstbewusstsein herabstiegen auf jeden freien Betrachter und nur um so zäher festhielten am Herkommen, und es fehlte auch nicht an solchen, die freiwillig oder mit stillen Seufzern, denen nachahmten, die damals die Schrift der „neuen Reichen“ darstellten.

„Repräsentation“ hieß das unerbittliche Gesetz, das die Gesellschaft regierte. Sie verpflichtete einen jeden dazu, regen und regelmäßigen geselligen Verkehr zu pflegen mit Kollegen, Vorgesetzten, Untergebenen und mit deren „Frau Gemahlin“ und „Fräulein Töchtern“. Mindestens einmal im Jahre musste man sie „zu sich bitten“, mindestens einmal im Jahre konnte man sie beanspruchen, von ihnen „gedeckt“ zu werden.

Lang vorher begannen die Anstalten für den Abend, der für das Diner oder den Ball genannt: „Tee und Tanz“ ausgewählt war. In bescheidenen Haushalten, und sie bildeten die Mehrzahl, wurde dann höchst ungemeinlich. Die Wohnung wurde auf den Kopf gestellt, das eine Zimmer, am Vorflur, als Garderobe, zum „Ablegen“, für die Damen eingerichtet, ein anderes in ein Spielgemach für den Wohlfahrt der alten Herren umgestaltet, ja, es kam vor, dass der elterliche Schlafraum herhalten musste, um nach Entfernung von Bettwäsche und usw. den Anschein vorzutäuschen, als verfüge man über eine unendliche Flut von Kleidstücken.

Schwere Sorgen lasteten, statt freudiger Erwartung, auf der Seele mancher Hausfrau. Da ging das Jauer erworbenen Geld nun davon für den flüchtigen, an sich zwecklosen Trubel einiger lauten Stunden, musste die Erfüllung so notwendiger Bedürfnisse wiederum verschoben werden. Die Schar der Geladenen überstieg allermeist die natürliche häusliche Fassungsraum. Also musste das Fehlende geborgt werden. Das konnte freilich ohne sonderliche Mühe und obendrein nicht sonderlich teuer, bewerkstelligt werden. Wozu waren dann die „Tafelverleihungs-Institute“ da? In ihnen bekam man sämliche Requisiten der gesellschaftlichen Röhrigkeit oder Tragikomödie, die in Szene geben sollte. Man bekam Tische und Stühle kleine, zerstreute, vergoldete Rohrstühle, denen jeder ihren Ursprung anmerkte. Man bekam Tischtücher und Servietten, Gläser und Geschirr, Kristall und Silber.

Unter man bekam das Essen und die Bedienung. Am frühen Nachmittag hielt der Koch des „Traiteur“ feierlichen Einzug mit seinen Kässerollen und seinen Brotrollen, ließ sie, mit sorgfältiger Allgewalt in der bescheidenen Küche nieder, das Oberste zu unterst lehrend, hantierte und schaltete, dass die verschüchterte Hausfrau ihr eigenes Reich kaum wiedererkannte. Etwas später folgte der Wohndienner, glatttraktiert mit rüttigen, pseudo-weltmännischen Manieren deckte die Tafel daher es auch offiziell „Tafeldecker“ titulierte wurde und ließ sich die Reihenfolge der Speisen und der dazu gehörigen Weine erläutern. Wer im Strudel der gesellschaftlichen Vergnügungen jahraus, jahrein mitgeschwommen, kannte sie alle dem Aussehen und dem Namen nach, die Herren Tafeldecker, und ihre Protection war unter Umständen nicht zu verachten. Bei einem Fest in einem der Gärten der Wilhelmstraße in Berlin, wo das dienende Personal in die hellblaue Livree des fürstlichen Wirtes, mit Knieholzen, Seidentümchen, Schnallenstöcken, gepudertem Perücke und Zopf, gestellt war, passierte es dem Schreiber dieser Zeilen, dass einer der travestierten Kavalieren des antiken Regimes ein Veteran der Berliner Tafeldecker, ihm das

Glas Wein aus der Hand nötigte und aus verbotneter Tiefe eine weit edlere Marke trank.

Aber wie ruhend und wie töricht zugleich mutet das Erlebnis jener beschiedenen Geheimratssfrau an, die aus Versehen das Essen bei dem „Traiteur“ um einen Tag zu spät bestellt hatte, so dass die Gäste nach endlosem Warten hungrig abzogen und, soweit sie frei waren, versprachen, in vierundzwanzig Stunden wieder pünktlich zur Stelle zu sein! Ist es ein Wunder, dass der preußische Geheimrat — daselbe traf auf den höheren Offizier zu — selten daran denken konnte, von seinem Gehalt Ersparnisse einzulegen? Da er froh sein konnte, sich ohne Schulden bis in den Hafen einer ausländischen Seehafenstadt hineingereitet zu haben?

Übermäßig mit Phantasie begab waren die Erstlinge im allgemeinen nicht und wer viel „ausging“, ah, durch ihre Vermögens immer wieder Königinssuppe und Lachs, Kehlrüben und ein Paar von Hähnchenleber, Eis a la Fürst Pückler und warme Räucherschinken. Von all den Werken „Semitassos“ hat ja nichts sich zähler erhalten als die „Eisbombe“ des Fürsten von Pückler-Musau, und so ist sie ein kostbares Symbol des ephemeren Wertes der Unsterblichkeit geworden.

Die Lohnsequipage, der Kutschwagen, war nicht minder unentbehrlich als der Wohndienner. Wenigstens einmal in ihrem Tage nahm die Lohnsequipage die meisten in ihrem Innern auf: am Tage ihrer Hochzeit. Sie hat den Wechsel der Zeit und des Geschmacks siegreich überstanden. Nach wie vor funktelt sie von Lad und Silberbeschlag. Adlerspreizen die Flügel auf ihren Patronen, genau wie auf denen der einstigen Hofsequipagen, das Gehirn der selten Höhle blüht und leuchtet im Sonnenlicht, die Räder sind mit Allassofthen bezogen und Ruischer und Diener händen durch ihre hellblauen Röcke, ihre hohen, betreuten Hände der Strassenjugend von weitem an, dass es gilt, eine Braut abzuholen, und, nach standesamtlicher und religiöser Zeremonie, als junge Ehefrau zurückzubringen.

Eine entzückende Naivität liegt in der Offenheit, mit der dieser erborgte Glanz sich leineswegs zu verleugnen trachtet. Möglid, dass der Bräutigam selbst einigen erborgten Glanz an sich hat, und auch der Bräut, der seine der ehemaligen Ketten hartenden Glieder umhüllt, nur gelebt wurde — zumal heutzutage, da ein Bräut ein schwer unerschwingliches Objekt für die Börse des normalen Bürgers und Rücksichtsvergewordnet ist.

Von einer sittlichen Erneuerung und Läuterung ist vorhanden blutwenig in unserem armen Vaterlande zu spüren. Aber wenn die Wogen des stürmischen Meeres, auf dem wir angeblidlich sturzlos treiben, sich geplättet haben werden, sollten wir nicht einfach zurückkehren zu unserem alten Gewöhn. Es wäre dann der Augenblick gegeben zu einer radikalen Reform unserer Gesellschaft. Und die Reform müsste eingeleitet werden durch eine Beseitigung des erborgten Glanzes und seiner Vächerlichkeiten!

Frauen als Zeugen.

Doch Jungenauslagen in betreff ihres Wahrheitsgehaltes überhaupt mit Vorsicht aufzunehmen sind, hat die moderne Psychologie erwiesen, indem sie die mannigfaltigen Fehlerquellen aufzeigt, die in unserer Beobachtung und Erinnerung liegen. Aber die der Beurteilung von Jungenauslagen muss man auch zwischen den beiden Geschlechtern unterscheiden. Wenigstens behauptet ein englischer Anwalt auf Grund langer und eingehender Beobachtungen, dass Frauen als Zeugen unwahrheiten viel leichter und überzeugender vorordnen als Männer.

„Ich spreche nicht von jener großen Anzahl zuverlässiger Menschen die sich bei ihren Aussagen die größte Mühe geben, bei der Wahrheit zu bleiben. Sonderlich ich rede von jenem nicht seltenen Frauenthypus, der mit melodischer Stimme und madonnenhafter Unschuld eine lange Geschichte mit allen Einzelheiten erzählt, der sich direkt darin gefällt, die Erzählung möglichst auszuschmücken. Solche Typen findet man unter Männern fast nie. Und ist die Zeugin jung und hübsch oder eine traurige Witwe oder eine alte majestätische Dame dann schafft sie um sich eine Atmosphäre von Glaubwürdigkeit, der sich Männer und Geschworene nicht entziehen können.

Frauen sind bei ihren Jungenauslagen sehr oft gewandter als Männer; sie wissen immer neue Ausschüsse zu finden, und alle Vorteile, die ihnen aus irgend einer Lage erreichbar sind, aufzugreifen. Und wenn ihre Geschäftlichkeit ihnen nicht mehr weiterhilft, dann tut es ihre Schwäche, in der sie so eine so starke Waffe haben. Die in die Enge getrieben Zeugin bricht in Tränen aus oder fällt in Ohnmacht, und dann ist die Ratlosigkeit auf Seiten der Männer, die dagegen nichts zu machen wissen.

Ein Volk, das sich nicht wäscht.

Wenn der berühmte Ausdruck, dass die Kultur eines Volkes sich nach seinem Seifenverbrauch bestimmen lässt, wirklich wahr wäre, dann wären die Mongolen das unfehlbarste Volk der Welt. Aber ihre erstaunliche Unsauberkeit hat zu jungen „höheren Gründen“. Wie eine englische Reisende Beatrix Bulstrode in einem jüngst erschienenen Buch „Tour in Mongolia“ berichtet, hängt die Schmutzigkeit vieler Männer mit ihrer Religion zusammen. Sie glauben nämlich, dass ein

Mensch, der während seines Lebens viel mit Wasser hat, in seinem nächsten Leben ein Fisch wird, und das bedenkt, dass sie sich angstlich vor jeder Berührung mit dem nassen Element halten. Die Vorstellung der Seelenreinigung spielt überhaupt in ihren Bräuchen eine große Rolle. Da sie fest davon überzeugt sind, dass die Seele nach dem Tode sofort den Körper verlässt, um in einem höhern und niederen Zustand fortzuleben, so behandeln sie die menschlichen Leichen ganz wie ein tierisches Was. Die Toten werden noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch liegen und ruhen in den zurückdorben bis langsam hinziehen. Der Schmutz, in dem dieses Volk erkennt um so grölter in der Umrahmung einer langen Reihe von Menschen, die in schrecklicher Trümmung in Rästen gestopft waren, an denen nur einigermaßen angebracht waren. Die Ungläublichen könnten noch lie

errenhüte v. 45 Mk.

aufwärts finden Sie in meinem

Riesenlager.

Meine neue Spezial-Dekoration
bietet Ihnen eine gedrängte Preisliste.

Heinrich Josef Wagner,

Limburg, Bahnhofstr. 21, Fernsprecher 132.

Größtes Hutgeschäft von Limburg und Umgebung.

Reinigen und Umformen von Herrenhüten, sowie **Färben**
dieselben in bekannt fachgemäßer Arbeit schnellstens.

Evangel. Kirche Limburg a. b.

Mittwoch den 6. Oktober 1920, abends 8 Uhr

Orgelkonzert

KARL WALTER, Wien (Orgel),
ERNY ALBERDINGK, Wien (Violine).

Preise der Plätze: Altarplatz 7.50 Mk., Empore
4.-Mk., Schiff 4.50 Mk. (inkl. Steuer). 11(228)

Vorverkauf: Buchhandlung Herz.

Beste Auswahl! Billigste Preise!

Glasierte Wandplatten, Bodenplatten

einfarbig und schöne bunte Muster.

Taliplatte n. Tonrohre.

Weiss glasierte Spülsteine.

Emil Köbig, Wiesbaden, Adelheidstrasse 54

Fernsprecher 2402

Verlegen durch geübte Plattenleger.

Verlässligste Lieferung auch der kleinsten Mengen.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. 1(227)

Landwirtschaftsschule Weilburg a. L.

Beginn des Winterhalbjahrs am 13. Oktober. Aufnahme in

1881. Anmeldung baldigst erbeten. Auskunft erteilt

Direktor Prof. Dr. Helmckampf.

Kaue 4(201)

Schlachtpferde n. Hotschlachtungen.

Hofschlachterei mit elekt. Betrieb

Adam Wied, Limburg

Rehmarkt 2 Telen 433

Ulster, Raglans

und Sportmäntel

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

Wilh. Lehnard sen.

Limburg, Kornmarkt 1. 7(222)

Kassavabesen, Reiserbesen,
Kokosbesen, Rosshaarbesen,
Handleger, Kokosmatten,
Alma Scheuertücher Fenster-
leider, Schwämme, Raffiabast,
sowie sämtl. Bürstenwaren
in prima Friedensqualität, billigst.

J. Schupp, Seilerei

en detail

zuruf 277. Limburg, Frankfurterstr. 15.

Sonntag, den 3. Oktober 1920
Hotel Preussischer Hof, Limburg

Grosser moderner Tanz-Abend

arr. Willy Seibel.

Beginn 6th Uhr.

Hilde Oliven — Willi Seibel

in den modernsten Gesellschafts-Tänzen u. a.

Fandango,

Topsy-step,

Rouli-Rouli

wie im Kurhaus zu Wiesbaden und Bad Ems vorgeführt.

(Die neuesten Tanzanzeige.)

Saalkarten 5 Mk., Zuschauerkarten (Balkon) 4 Mk. erkl. Steuer.

Der grössere Saal ist zum Tanze für das verehr. Publikum reserviert.

7(228)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Kartoffelversorgung in Limburg.

Nachdem sich bei der Versorgung der Einwohnerschaft mit Kartoffeln erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben, hat sich das städtische Lebensmittelamt bemüht, Kartoffeln in gewissem Umfang zu beschaffen. Mit dem Verlauf derselben soll in den nächsten Tagen angefangen werden. Es werden ausgegeben:

1. verbilligte, von der Stadt auf Grund der Beiträge der Reichskartoffelfabrik erworbene Kartoffel zum Preise von 25 Pfennig für den Zentner zugänglich Unlosten, und zwar zwei Zentner für jede Person an alle Einwohner, welche nicht auf andere Weise ihren Bedarf an Kartoffeln decken können.

2. Kartoffeln zur vorzugsweisen Abgabe an Minderbemittelte zum Preise von 20 Pfennig für den Zentner zugänglich eines kleinen Aufzuges für entstandene Unlosten und zwar ebenfalls zwei Zentner für jede Person, soweit die Landwirte ihrem Versprechen zur Ablieferung zu diesem Preise nachkommen.

Scheine zum Bezug von Kartoffeln werden gegen Entziehung des Kaufpreises vom städtischen Lebensmittelamt (Rathaus, Zimmer Nr. 5) ausgegeben. Hier wird auch nähere Auskunft über die Ausgabe der Kartoffeln erteilt.

Es wird dringend gebeten und empfohlen, nach Möglichkeit sich selbst durch Einfahrt bei Landwirten mit Kartoffeln zu versorgen.

Limburg (Lahn), den 1. Oktober 1920.

17(228)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom Landesausschuss ist die Schließung der Anstalt Weilmünster als Irrenanstalt beschlossen worden und somit eine Neuauflösung von Geisteskranken nach dieser Anstalt nicht mehr erfolgen.

Zur Unterbringung von Geisteskranken kommt nunmehr in erster Linie die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Herborn in Frage.

Limburg, den 1. Oktober 1920.

18(228)

Der Magistrat.

KINO Neumarkt 10.

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag,

Detektiv - Drama in 5 Akten mit Evi Eva.

**Die Augen
als Ankläger.**

Schwank in 2 Akten.

19(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

20(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

21(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

22(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

23(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

24(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

25(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

26(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

27(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

28(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

29(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

30(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

31(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

32(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

33(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

34(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

35(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

36(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

37(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

38(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

39(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

40(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

41(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

42(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

43(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

44(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

45(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

46(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

47(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

48(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

49(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

50(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

51(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

52(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

53(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

54(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

55(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

56(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

57(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

58(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

59(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

60(228)

Jugendl. unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

61(228)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwester sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir den Schwestern des Marchaßts für die liebvolle Pflege, dem Herrn Pfarrer Böckel in Wiesfelden für die trostreichen Worte am Grabe, für die vielen Kronzpenden und allen denen, die ihr das letzte Geleit gegeben.

Die trauernden Angehörigen:

Ph. Friedrich Weil u. Kinder.
Wilhelm Werner.

Winter, den 1. Oktober 1920. 12(228)

Obst- u. Gartenbauverein Limburg

Obstausstellung

Sonntag 10-6 Uhr Werner-Sengerschule.
Eintritt 1 Mk., Mitglieder 50 Pf. 19(228)

Obstmärkte in Hadamar.

Die diesjährigen Obstmärkte finden am 6. und 13. Oktober auf dem Marktplatz am Rathause statt.

Beginn vormittags 10 Uhr. Die Herren Bürgermeister werden um gesetzliche Bekanntmachung erachtet.

Hadamar, den 23. September 1920.

Der Magistrat:
Gotthardt, Beigeordneter.

22(222) Füllt mehrere Boten, Portier, Handdienner und Krankenwärter

suchen wir sofort geeignete Stellen. 20(228) Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Limburger Ruderklub 1907 e. V.



Ordentliche Generalversammlung

am Samstag den 9. Oktober d. J.,
abends 8 Uhr im Schillertheater der „Alten Post“.

Tagessordnung:

1. Genehmigung der letzten Protokolle.
2. Jahresbericht, Kostenbericht, Bericht der Wirtschaftskommission.
3. Entlastung des Vorstandes und der Wirtschaftskommission.
4. Neuwahl des Vorstandes und der einzelnen Kommissionen.
5. Wahl von 3 Mitgliedern zum Lahn-Negatto-Verband.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Anträge der Mitglieder.
8. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Täglich

treffen Neuheiten in

Costüm- u. Mantelstoffen

ein.

Grosse Auswahl finden Sie in
karierten **Kleiderstoffen**,
Sammete, Seide,

für Brautkleider
Astrachan, Alpaca.

Die besten 8(228)

Frucht- u. Kartoffelsäcke
sehr preiswert, sind eingetroffen.

Reine Strickwolle
grau, schwarz, braun
das Lot von Mk. 1.80 an.

W. Siebert

Kornmarkt 6. Limburg. Telefon

Ladenlokal

möglichst in der Nähe des Bahnhofs gesucht. 3(226)

Schmidt & Quillmann,
Weilburg (Lahn), Limburgerstraße 12.

9(228)

HERBST- UND WINTER-NEUHEITEN

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Einige Preis-Beispiele!

Damen-Mäntel

aus guten einfarbigen, sowie modernen karierten Flausch-Stoffen, schicke Form

95.- 175.- 295.- 375.- 475.- 650.- Mk.

Kostüme

blau, schwarz und farbig, gute Verarbeitung, moderne Machart

295.- 375.- 575.- 675.- 850.- Mk.

Moderne Taillenkleider, Blusen, Kostümröcke, Strickjacken, Regenmäntel bringen in grossen Sortimenten.

Unsere Putz-Abteilung bringt das Neueste in
Damen-, Backfisch- und Kinder-Hüten.

Elegant garnierte Samthüte, einfach garnierte Filz- und Velourhüte in vielen Farben

Basken-Mützen, die grosse Mode!

Grosses Farbensortiment in Flausch, Tuch, sowie Samt

25.- 35.- 48.- 75.- 95.- Mk.

Herren-Anzüge

aus soliden Stoffen, gute Verarbeitung, Sport, sowie glatte ein- und zweireihige Form

375.- 475.- 575.- 675.- Mk.

Herren-Ulster

ein- und zweireihig, mit Gurt und Falte, aus warmen Flauschstoffen, moderne Farben,

250.- 350.- 450.- 525.- Mk.

Burschen- u. Knaben-Anzüge u. Paletots, einzelne Hosen, Gummimäntel, Lodenjoppen in grosser Auswahl.

Kleiderstoffe, Sammte u. Seidenstoffe
in allen modernen Farben.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Billige Tapeten-Reste

Gelegenheitskauf.

Jede Stückzahl

Klebstoffe.

Josef Selbel,

LIMBURG, G215

Fischmarkt Nr. 8.

Notz.

W. Siebert

A. Henne,

Weiersfeinst. 16.

Versäumen Sie nicht

vor Deckung Ihres Bedarfs

Spezial-Offerte

in

Original-Burgunder-Weinen

zu verlangen.

1.228
Grosses Lager in garantiert reinen, im ganzen Deutschen Reichsgebiet beschlagabnahmefreien 1918er, 1916er u. 1917er Edelgewächsen der Firma

Colombet Frères, Mercurey (Bourgogne).

Probeflaschen werden gegen Berechnung versandt.

Guteingeführte Platzvertreter überall gesucht.

Lipmann & Schultze, Hoflieferant

Weingroßhandlung, Likör- und Branntweinfabrik

Teleg. Adr. Wiesbaden, Marktplatz 7. Tele. 6115, 6116, 6356.

Lischtu.